

Totenehrung am Neustettiner Gedenkstein in Eutin

Liebe Landsleute, liebe Mitmenschen und Bürger Eutins!

Wieder stehen wir an diesem Stein, der durch die Initiative des Neustettiners Ulrich Schreiber vor rund 30 Jahren zum Gedenken der Toten in der verlorenen Heimat zur Aufstellung gekommen ist.

Ja, wenn Steine erzählen könnten! Steine haben im Leben der Menschen wegen ihrer Lebensdauer und Haltbarkeit stets eine besondere Bedeutung. Dieser hier soll uns an liebe Familienmitglieder, Freunde und Vorahren erinnern, die in dem Kreis Neustettin begraben worden sind.

Jeder denkt dabei an eigene liebe Angehörige. Als meine Frau und ich im letzten Jahr in meinem Heimatdorf Stepen waren und den alten Friedhof besuchten, fanden wir einen fast zugewachsenen, mit Moos bedeckten Marmorstein mit der Inschrift: „Die Liebe höret nimmer auf!“

Möge es auch so mit unserem Andenken sein. Viele, viele Generationen haben in Pommern bis zum letzten grausamen Krieg ihr Zuhause gehabt, also den Mittelpunkt ihrer Familie und des Lebens. Viele ließen nicht nur Haus und Hof zurück, sondern auch ihr Leben.

Grenzsteine sind jetzt zwischen Völker gesetzt worden. Es sind Trennungs- und Verlustängste bis in unsere Tage. Rund zwölf Millionen Menschen haben ihre Heimat verloren.

Wir stehen in der Verantwortung, unseren Toten zu gedenken und sie nicht zu vergessen. Erinnerungskultur gehört zum Leben. Erinnern heißt zugleich, auch an die Zukunft zu denken. Sie sichtbar werden zu lassen durch Gedenksteine, Museen, Heimatreisen und neue Freundschaften sind unabdingbare Aufgaben nachfolgender Generationen.

Eine alte Dorffreundin beendete oft ihre Briefe mit dem Satz: „Die Pommern sind treu!“ In dem Wort Treue stecken inhaltlich die Wörter 'Trauen und Vertrauen'. Wir Nachkommen haben auch die Aufgabe, voller Vertrauen in die Zukunft zu schauen. Das heißt auch – nach der bewegten Geschichte, die wir erlebt haben – die Zeit des Friedens zu nutzen und auf das Ziel Versöhnung zu sehen und Versöhnung zu suchen.

Ja, wir leben heute in Europa weitgehend im friedlichen Miteinander. Wer also Versöhnung will, muss Versöhnung hintragen“

SCHWEIGEMINUTE

28. September 2013
Walter Mertins